

Glosse zur Reklame

(Aufsatz vom 5.11.1973)

Kürzlich hat sich mein Lebenslauf drastisch verändert: Ich ging vor ungefähr drei Monaten zu Grossmama fernsehen und wurde im tv-Spot bekehrt. Ich raste heim, leerte die verschiedenen Papierkörbe aus und sandte all die vielen gratis-Informations- und «Ja-ich-bin-begeistert-von-Ihrem-grossartigen-Angebot» – Gutscheine und Bestellcoupons ein.

Innert drei Wochen konnte ich spielend rück-, vor- und seitwärts Französisch, Russisch, Englisch, Italienisch und Lateinisch sprechen. Zur Schule gehe ich nur noch, damit mir die andern abschreiben können. Überhaupt bin ich jetzt sehr begehrt: Die Firma «Papa kann zahlen» hat mir geholfen, die «Nuance vom Mann zum Gentleman», die sich besonders im Preis ausdrückt, zu vollziehen. Ich rasiere mich mit «Super-GT-Rasierspray», der mir zur allerperfektesten Rasur verhilft, denn ich kann mit diesem Schaum in einem super Auto durch mehrere Feuerringe fahren. Alle anderen Schäume würden hier kläglich versagen und vollends eintrocknen, nicht aber meiner: Ich kann frisch dem Auto entsteigen, mich rasieren und von meiner lieben Freundin abküssen lassen. Damit ich aber noch perfekter rasiert bin, gebrauche ich «Rupfehlt Mark II» mit dem sechsfachen Sieb-Schersystem; auch bin ich sehr kulturbewusst geworden: Ich habe mir eine Hi-Super-Fi-Octophonie-Anlage mit sechzehn Lautsprechern gekauft. So kann ich stündlich Musik hören, ohne die teuren Konzerteintritte bezahlen zu müssen (Aufgaben brauche ich ja keine mehr zu machen). Die Masche ist dabei erst noch, dass mein Bruder gleichzeitig Pop-Musik «erleben» kann. Wenn ich will, kann ich sogar beides zusammen anhören. Das verkürzt die Zeit sehr, und ich habe Zeit fernzusehen. Auch hier habe ich natürlich einen Apparat gekauft, der zwei Programme zur gleichen Zeit darbietet (das gibt es wirklich!). Mein Grammophon brauche ich nur anzublicken, und schon spielt es die gewünschte Platte ab, selbstverständlich mit Shure-Magnettonkopf, der nur alle dreihundertzehn Jahre ausgewechselt werden muss.

Zurück zu Dingen von erstrangiger Wichtigkeit: Seitdem ich die «Spiesser-men-fit»-Extra-Hemden trage, habe ich die begehrte V-Form, die noch verstärkt wird, indem ich jetzt täglich mit einem «Bullen-Arbeiter» (bullworker) trainiere. Keine Angst, es bilden sich keine Transpirationsflecken: Ich besitze ja «die wilde Frische von Limonen». Wenn das Hemd wider Erwarten dennoch schmutzig werden sollte, wasche ich es mit dem programmierten «Imi»-Waschmittel, das selbst noch weisser als total-weiss wäscht.

Alles dies konnte ich nur dank der persönlichen Freundschaft und Güte der Kreditanstalt «Insidias» anschaffen. Ich musste einfach ein Blatt mit folgenden Worten beschriftet einschicken: «Liebe Insidias, sende mir bitte zweihundert Millionen Franken.» Am nächsten Tag konnte ich das Geld abholen, zusätzlich bekam ich sogar noch einen roten Prospekt, auf dem es hiess, dass ich den Betrag in bequemen Monatsraten abzahlen kann. Ich zahle also monatlich nur achttausend Franken ein, wodurch ich zusätzlich ein Mitglied des Insidias-Club geworden bin. Um mir die Zahlungen zu erleichtern, habe ich gleich nochmals einen Kredit von neunhunderttausend Franken aufgenommen. Ich wünsche meinen Nachfahren schon jetzt viel Vergnügen, denn die Hypotheken erlöschen erst in vierhundert Jahren.

Da fällt mir ein: Ich muss jetzt schleunigst einer Vorladung der Steuerverwaltung Folge leisten und breche hiermit meine Aufzählung ab.

Christoph Kuhn